



Wend Kässens

ZEITABLAUF: VON DER IDEE BIS ZUR CD



Wend Kässens

Lieber Herr Rinke, wertige Jury, liebe Freunde und Kollegen,
freundliche Damen und Herren!

Ich will gerne ein paar Sätze sagen darüber, wie die CD **„Dichter am Ball“** entstand.

Am Anfang, im Frühjahr 2005, stand die Bitte der Wellenleitung von „NDR Kultur“, von Barbara Mirow, Überlegungen anzustellen, ob es nicht eine Möglichkeit gäbe, aus Anlass der Fußballweltmeisterschaft in Deutschland für eine tägliche Sendung ein Lyrikprojekt zu entwickeln. Ich war aufgefordert, mir darüber Gedanken zu machen. Es war völlig klar, dass das akustische Medium Rundfunk hier auf den sogenannten O-Ton setzen sollte – und ich habe an das Naheliegende gedacht, eine Reihe von namhaften Lyrikern zu bitten, ein Fußballgedicht zu schreiben und für uns auch zu sprechen. Schon das erste Telefonat in dieser Sache mit dem Schriftsteller und ehemaligen Kollegen beim Deutschlandfunk, Jürgen Becker, den ich als Lyriker schätze und auch als Freund des Fußballsports kenne, hat mich darüber in Kenntnis gesetzt, dass die Wochenzeitung „Die ZEIT“, die Redaktion „Leben“, dabei ist, eine Nationalelf der Gedichte zusammenzustellen – 11 Spieler plus Ersatzspieler, Trainer, Masseur und Mannschaftsarzt, eine Equipe von maximal 23 Personen, 23 Autoren mit 23 Gedichten über das Thema Fußball. Raoul Schrott war darum gebeten worden, dieses Team, diese Gedichte zusammenzustellen. Ich habe Kontakt mit der ZEIT aufgenommen, den Vorschlag der Zusammenarbeit gemacht, und es kam sehr schnell zu einer gemeinsamen Arbeitssitzung, auf der unter Einbeziehung und Ergänzung der Überlegungen der ZEIT ein Konzept entstand, das dem entsprach, was später daraus geworden ist: eine CD mit fünfzig neuen Gedichten von fünfzig deutschsprachigen Lyrikern, von den Autoren selber gesprochen. Die ZEIT hat sich bereit erklärt, die Nationalelf der Gedichte aufzustocken und sich am Projekt der CD zu beteiligen. Wir haben die Autoren bzw. Gedichte der ZEIT übernommen und die Liste entsprechend ergänzt und erweitert. Wie wir zu dem Titel gekommen sind, weiß heute keiner mehr. Von „Kopfball“ über „lyrische Ballkontakte und Balladesken“ bis zu „Fußballpoesie – 50 lyrische Bananenflanken“ reichte das Spektrum der ins Auge gefassten Titel. Aus meiner Perspektive gab es erstaunlich wenige Absagen. Nur Peter Rühmkorf und Rolf Hochhuth sind mir als Absagende in Erinnerung geblieben.

Es gab also gemeinsame Kosten- und Nutzungsüberlegungen und durch Querverweise auch eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit. Die ZEIT hat ab Oktober 2005 wöchentlich ein Gedicht gedruckt, insgesamt 34, „NDR Kultur“ hat parallel alle 50 Gedichte gesendet. Das Master für die CD einschließlich der kurzen Zwischenmusiken und das Booklet wurden von „NDR Kultur“ erstellt. Die CD erschien dann im März bei Eichborn Lido, knapp drei Monate vor der Fußball WM. Auf den Buchmessen in Leipzig und in Frankfurt habe ich mit beteiligten Lyrikern die CD in Gesprächen und Lesungen vorgestellt, wobei es in Frankfurt

Guntram und
Irene Rinke Stiftung
Bernadottestraße 257
22605 Hamburg
Tel.: 040-88 12 86 24
Fax: 040-881 34 89
info@rinke-stiftung.org
www.rinke-stiftung.org

Dresdner Bank
BLZ: 200 800 00
Kto.: 09 278 278 00
SWIFT-BIC: DRES DE FF 200
IBAN:
DE78 2008 0000 0927 8278 00



zwischen Ulrike Draesner und Matthias Politycki im Spiegelzelt zu heftigen lyrischen Auseinandersetzungen über den FC Bayern und 1860 München kam. Dafür waren sich in Leipzig Ulla Hahn und Albert Ostermaier, der sich in seinem Gedicht als „Manndecker“ outet, einig in ihrer Liebe zu Olli Kahn. Der HSV, das muss ich zugeben und als Fehler der Redaktion zur Kenntnis nehmen, erfährt in „**Dichter am Ball**“ nicht annähernd die lyrische Unterstützung, die dem FC Bayern zugute kommt. Nur der Lyriker Uwe Kolbe gibt etwas beschämt auf seine lyrische Weise zu, dass sein Vater durch einen berühmten Fußballer namens Uwe motiviert wurde, auch seinen Sohn Uwe zu nennen. So entstand Uwe Kolbe.

Ganz besonders hat mich Peter Esterhazys lyrischer Versuch beschäftigt. Ich kenne ihn als jemanden, den schon immer der Neid auf seinen berühmten Fußballerbruder zerfressen hat, der es immerhin bis zum ungarischen Nationalspieler gebracht hat, während Peter über eine untere Liga nie hinauskam. Schon im Vorfeld hat er mich abwehrend darauf hingewiesen, dass er kein Lyriker sei. Als ich ihm das Honorar nannte, war er sich sicher, dass er das Talent habe, blitzschnell ein vorzüglicher Lyriker zu werden. Er schrieb dann ein defätistisches Gedicht, in dem er das 54er WM-Endspiel anders ausgehen lässt, was naturgemäß zu heftigen Friktionen des Weltenlaufs führt. Man kann das ja auf der CD hören oder im Booklet nachlesen: Weil im Berner Wankdorf-Stadion Ungarn 3:2 gegen Deutschland die WM gewinnt, durch ein abseitsverdächtiges Tor von Puskas übrigens, weil also alle zufrieden sind in Ungarn und unzufrieden in Deutschland, bleibt nicht nur die 56er Revolution in Ungarn aus, das deutsche Wirtschaftswunder bricht ein und ab, auch den Amerikanern ist die Lust vergangen, sie überlassen ganz Deutschland den Russen. Und unser Peter ist kein Schriftsteller (weshalb er auch das Gedicht nicht geschrieben haben kann, wie er schreibt.) Als namenloser Überlebender sitzt er im Gefängnis einer kommunistischen Diktatur. Er sieht Puskas vor sich und denkt sich als einen glücklichen Menschen.

Daran erkennt man natürlich, dass nicht alle Gedichte gleich gut sind. Das ist aber vielleicht verzeihlich. Es handelt sich ja bei diesem Projekt um ein Experiment mit vielfältigem Ausgang, um eine Tour d'horizont durch die deutsche Gegenwartslyrik. Und mancher Dichter, manche Dichterin war erkennbar zum ersten Mal am Ball. Aber das ist ja legitim! Dafür haben andere um so geschickter lyrisch geflankt und gedribbelt, Robert Schindel aus Wien zeitweise sogar unter der Grasnarbe, es ist nicht immer schön, was er da verbuddelt sieht!

Die literarische Qualität ist das eine. Das andere ist die akustische. Nicht jeder Lyriker ist auch sein bester Interpret. So kann man im Vorfeld nicht wissen, welcher Lyriker bei der Aufnahme die Anforderungen an die Sprecher des Öffentlich-rechtlichen Rundfunks erfüllt, ob einer gar lispelt, stottert, oder ob er spricht wie Sky Dumont. Eine ganze Reihe von Lyrikern hatte auch Probleme mit dem eigenen Namen. Der sollte aus dramaturgischen Gründen für die CD vor der Gedichtlesung genannt werden, was viele vergaßen. Womit



eine zweite Aufnahme nötig wurde. Sie ahnen, was das für ein Aufwand war, da gingen Briefe, e-mails und Telefonate hin und her, waren immer neue Anträge, Abrechnungen und Honoraranweisungen zu schreiben, Terminvereinbarungen noch und nöcher, die Aufnahmen mussten im digitalen Netz der ARD und des deutschsprachigen Auslands gesucht und gefunden werden – 50 Autorinnen und Autoren unter einem lyrischen Hut, dagegen ist ein aufgescheuchter Bienenschwarm ein harmloser Stichling. An dieser Stelle muss ich mal ein herzliches Dankeschön an meine beiden Mitarbeiterinnen Anne Warmbold und Daniela Weber loswerden, die nicht müde wurden, die Sache zu einem friedlichen und zugleich erfreulichen Ende zu bringen. Das ist, glaube ich, gelungen. Auch die Verleihung des Sprachpreises der Guntram und Irene Rinke Stiftung spricht dafür, in erster Linie ein Verdienst aller beteiligten Lyrikerinnen und Lyriker! Raoul Schrott, der lyrische Teamchef gehört ja dazu, sein Gedicht ist eines der schönsten und poetischsten.

Ich war in diesem Projekt so etwas wie der Platzwart, einer muß ja die Linien ziehen, die Netze aufhängen und das Publikum reinlassen. Hinter den Toren habe ich Blumen gepflanzt, auf den Tribünen diskret Unkraut gejätet, an den Seitenlinien die Bänke für Spieler und Betreuer aufgestellt. Und heimlich das eine oder andere Talent ins Team lanciert, weil man als Platzwart ja seine lyrischen Poldis und Schweinis kennt.

Dass es auch dafür den Preis gibt, freut mich natürlich. Mein Dank geht an die Rinke-Stiftung, insbesondere an Hanno Rinke. Er geht an die Juroren und ihre Berater. Und er geht natürlich an die Autorinnen und Autoren, ohne die das Hörbuch **„Dichter am Ball“** nichts, aber auch gar nichts geworden wäre.